

Es gilt das gesprochene Wort

Laudatio für die Verleihung des Kulturpreises der Oberfrankenstiftung 2010

Herr Albrecht Mayer

Sehr geehrter Herr Mayer –

Sehr geehrter Herr Präsident –

Meine sehr verehrten Damen und Herren –

Vor einigen Jahren erhielt Albrecht Mayer den E.T.A.-Hoffmann – Preis der Stadt Bamberg. Staunend saß ich dabei und lauschte der Laudatio von Joachim Krol, den lockeren und eindringlichen Ausführungen von Ihnen, sehr geehrter Herr Mayer, und Ihrem Spiel. Von daher weiß ich, dass Sie ein Mann des Wortes und des Spiels gleichermaßen sind und meine wenigen Anmerkungen eher bescheiden daherkommen.

Nehmen wir sogleich den folgenden Satz von Albrecht Mayer als Beispiel: „Schon immer haben wir Musiker versucht, auf unserem Instrument zu ‚singen‘. Ist doch die Stimme das authentischste und erhabenste Medium zur Wiedergabe menschlicher Gefühle“. Albrecht Mayer kommt nicht von ungefähr zu diesem Schluss, hat er doch neben der Ausbildung an seinem Instrument, der Oboe, nie den Gesang vernachlässigt.

1965 in Erlangen geboren wuchs der Künstler in Bamberg auf, wo er das E.T.A. Hoffmann – Gymnasium besuchte. Er wurde im Klavier und Blockflöte unterrichtet und wandte sich schon im Alter von 10 Jahren der Oboe zu. Nach dem Gewinnen verschiedener Wettbewerbe erhielt er 1988 ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes und wurde 1990 Solooboist der Bamberger Symphoniker. 1992 wechselte er in dieselbe Funktion zu den Berliner Symphonikern.

Dort ist Albrecht Mayer auch noch heute, wenn er nicht zu Konzerten in der Welt und mit anderen Orchestern beispielsweise unter Claudio Abbado oder Iván Fischer eingeladen ist. Der Musiker ist in der Welt zu Hause, hat aber die Verbindung zu seiner Heimat nicht verloren und sogar Benefizkonzerte gegeben. Das ehrt ihn und uns gleichermaßen.

Abgesehen von seinem Konzertrepertoire ist die Vielseitigkeit seiner Einspielungen auf CDs äußerst beeindruckend, und ich nenne nur wenige Komponisten, die er uns mit seinem Instrument auf neue Weise nahebringt: Das sind beispielsweise Bach, Händel, Mozart, Beethoven oder Dvorác. Und es ist immer wieder Bach, dem der Oboist seine Reverenz erweist und über den er sich vielfach respektvoll, bewundernd und verehrend geäußert hat.

Von der Literatur her ist die Barockzeit die fruchtbarste für sein Instrument. Dennoch bemüht sich Albrecht Mayer ebenfalls um andere Komponisten. „Neidvoll blicken wir Oboisten auf das schier unerschöpfliche romantische Solorepertoire für Violine und Klavier oder auch auf solche Kostbarkeiten wie die Klarinettensonaten von Johannes Brahms ...“, formulierte er einmal.

Vielleicht kommt daher auch seine Entdeckerfreude. Mayer schaut in anderen Partituren, lässt transkribieren oder nimmt Bearbeitungen auch selbst vor. Für mich sind da die Händelbeispiele eine besondere Delikatesse. „Jede von Händels Arien ist eine eigene Welt. Beschreibt ein eigenes kleines Universum, und die Stimmungen, die darin ausgedrückt werden, sind unsere menschlichen Urgefühle: Liebe und Hass, Hoffnung und Verzweiflung – und Glaube.“ Und nach Ihren Äußerungen, Herr Mayer, ist gerade der letzte Ausdruck für Ihr Leben wenn nicht bestimmend so doch äußerst prägend.

Wenn ich jetzt auf die letzte CD, „Bach“ zu sprechen käme, würde ich zwar den Kreis schließen, aber einen Hinweis außer Acht lassen, nämlich den auf die CD „In Venedig“. Da finden wir unter anderem Musik von Vivaldi, von Marcello oder von Albinoni. Da äußert sich Albrecht Mayer im Beiheft zu seiner Beziehung zu Venedig, die sofort beim Hören vermittelt wird. Da finden wir aber auch Photos des Oboisten an unterschiedli-

chen Plätzen bis hin zum Möwen umschwärmten Poler. Und ich darf Ihnen gestehen, dass ich ein besonderes Vergnügen beim Hören, Lesen und Schauen empfand, weil auch ich gerne im November mit dem Vaporetto Nr. 1 den Canal Grande entlangfahre, weil es mit ihm besonders langsam geht.

Kurzum, Albrecht Mayer widmet sich einer Kunst, die wohl zu der vergänglichsten gehört. Die Literatur bewahrt sich uns gedruckt, die bildende Kunst durch ihre Materialien, die wir anschauen und begreifen können. Der Ton würde sich aber verflüchten, hätten wir nicht heute die Möglichkeit der Konservierung.

Daher wissen wir auch, dass Albrecht Mayer ein Zauberer ist, der mit Witz im romantischen Sinne eines Friedrich Schlegel die kleinen schwarzen Kleckse auf den Linien zum Sprechen bringt und dies im besonderer, vielleicht einzigartiger Weise. Dafür danken wir Ihnen, lieber Albrecht Mayer, mit dem Preis.